

The logo for 'vbw' is located in the top right corner. It consists of the lowercase letters 'vbw' in a white, sans-serif font, centered within a solid blue square. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

# Deutschland hat Zukunft

## Der Mensch in der digitalen Arbeitswelt

---

**Mittwoch, 19. Juli 2017 um 09:30 Uhr**

Konferenzzentrum beim Mercure Hotel

Schweinfurt Maininsel,

Maininsel 10-12, 97424 Schweinfurt

---

## Herausforderung Digitalisierung

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich zum Deutschland  
hat Zukunft Kongress der Vereinigung der  
Bayerischen Wirtschaft hier in Schweinfurt.

Thema ist „Der Mensch in der digitalen  
Arbeitswelt“.

Wir erleben gerade, wie die Digitalisierung  
Wirtschaft und Gesellschaft mit hoher  
Geschwindigkeit verändert.

Dabei wandelt sich auch die Art und Weise, wie  
wir arbeiten, von Grund auf.

Die Umbrüche sind gravierend – und wir stecken  
schon mittendrin in diesem Prozess.

Ich will stichpunktartig einige Entwicklungen  
nennen, die besonders kennzeichnend sind für  
die Arbeitswelt 4.0:

- Erstens gilt: Arbeit wird flexibler. Moderne Kommunikationsmittel machen es möglich, dass immer mehr Mitarbeiter ihre Arbeit zeitlich und örtlich ungebunden erledigen können.

- Außerdem wird sich die Bezahlung künftig stärker daran orientieren, welche Arbeitsergebnisse man erzielt – und immer weniger danach, wie lange man dafür gebraucht hat.
- Die Geschwindigkeit, mit der wir arbeiten, erhöht sich weiter.
- Auch die Organisationsstrukturen wandeln sich: Künftig wird immer weniger in fest definierten Organisationseinheiten gearbeitet. Stattdessen werden kurzfristig zusammengestellte Teams mit Mitarbeitern aus verschiedenen Fachbereichen an zeitlich begrenzten Projekten zusammenarbeiten – möglicherweise sogar noch räumlich verteilt und virtuell.
- Zudem werden die Bedürfnisse für die betriebliche Organisation unterschiedlich. Das ist unterschiedlich bei direkten und indirekten Arbeitsplätzen, zwischen Dienstleistungsunternehmen und Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft.

Meine Damen und Herren,

eines ist mir besonders wichtig: Wir müssen die Arbeitswelt 4.0 als Chance begreifen – gerade auch für die Arbeitnehmer:

- Mobiles Arbeiten bietet die Möglichkeit, die Work-Life-Balance deutlich zu verbessern.
- Mehr Eigenverantwortlichkeit und flachere Hierarchien in der Arbeitswelt sind für viele Menschen attraktiv.
- Monotone Arbeit und körperlich belastende Tätigkeiten werden zunehmend von Maschinen übernommen – gleichzeitig sind Kreativität und Gestaltungswille wichtiger denn je.

Zudem werden technische Assistenzsysteme für viele Menschen die Arbeit erleichtern oder überhaupt erst möglich machen. Gerade für ältere Arbeitnehmer oder Menschen mit Handicap ergeben sich dadurch ganze neue Möglichkeiten!

Es wäre ein fataler Irrweg, die „schöne alte“ Arbeitswelt mit ihrem starren Korsett zu konservieren – mit dem Ergebnis, dass wir den

Anschluss verpassen und andere die Chancen der Digitalisierung nutzen.

Dafür müssen wir unseren Rechtsrahmen für Arbeit an die Erfordernisse der Digitalisierung anpassen.

Es kommt darauf an, dass wir uns an die Spitze setzen und diese Entwicklung konstruktiv mitgestalten!

Mit dem „Weißbuch Arbeiten 4.0“ hat das Bundesarbeitsministerium letztes Jahr einen Anlauf gewagt.

Der geht aber leider genau in die falsche Richtung.

Statt positiv nach vorne zu blicken und die Zukunft zu gestalten, herrscht die Sorge vor dem Verlust des Status quo vor.

Die Folge sind viele rückwärtsgewandte Vorschläge, die die Flexibilität der Unternehmen eher einschränken als fördern.

Ob wir in Zukunft wirtschaftlich und gesellschaftlich weiter erfolgreich bleiben, hängt

maßgeblich davon ab, ob und wie wir die Digitalisierung meistern.

Wenn wir – wie mit dem Weißbuch 4.0 – Sand ins Getriebe der Digitalisierung streuen, werden wir die Zukunft nicht gewinnen!

Wir brauchen stattdessen einen modernen Rechtsrahmen, der für Unternehmen gesetzliche Spielräume schafft – auch mit Blick auf neue und sich neu entwickelnde digitale Geschäftsfelder.

Ohne solche Anpassungen des Rechtsrahmens werden Teile unserer arbeitsrechtlichen Ordnung von der betrieblichen Realität überholt oder die Tätigkeiten erfolgen dort, wo ein entsprechender Rechtsrahmen besteht.

#### Unsere Forderungen

Zwei Themen sind uns hier besonders wichtig:

1. Wir brauchen eine Flexibilisierung der Arbeitszeit.
2. Wir dürfen auf keinen Fall Wahlarbeitszeitmodelle oder einen Anspruch auf befristete Teilzeit einführen, wie unter anderem im Weißbuch Arbeiten 4.0 gefordert.

Zunächst zur Arbeitszeit:

Aktuell werben wir – unter dem Dach der vbw – mit einer bayernweiten Kampagne für eine Reform des überholten Arbeitszeitgesetzes.

Insbesondere die Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf maximal zehn Stunden ist nicht mehr zeitgemäß.

Wir wollen *keine* Erhöhung des Arbeitsvolumens. Nach wie vor soll selbstverständlich die tariflich oder vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit gelten.

Wir brauchen eine flexiblere Verteilung der Arbeitszeit – weg von einer täglichen hin zu einer wöchentlichen Betrachtung mit einem maximalen Spielraum von 48 Stunden.

Zudem müssen wir zu einer flexiblen Gestaltung der 11-stündigen täglichen Ruhezeit kommen.

Die bisherige Regelung ist völlig weltfremd!

Es muss doch möglich sein, auch nach Dienstschluss noch eine kurze Nachricht an einen Kollegen zu schicken, ohne dass die 11-stündige Ruhezeit wieder von vorne zu laufen beginnt.

Deswegen brauchen wir eine Klarstellung, dass

- nur gelegentliche, kurzfristige Tätigkeiten
- mit geringer Beanspruchung,
- die keine Anwesenheit an einem bestimmten Ort erfordern,

keine Unterbrechung der 11-stündigen Ruhezeit bedeuten.

Dabei gilt: Von einem Mehr an Flexibilität bei der Arbeitszeit profitieren sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer – etwa, indem sie Familie und Beruf besser unter einen Hut bringen können.

Auch muss es weiterhin möglich sein, dass Arbeitnehmer nach Dienstschluss oder im Urlaub im Rahmen ihrer Aufgabenerledigung freiwillig erreichbar sind – wenn sie es denn selbst wollen.

Einen zwangsweisen Ausschluss der Erreichbarkeit darf es nicht geben!

Das greift in die persönliche Entscheidungsfreiheit ein und schafft ein Klima der Bevormundung.

Genau das brauchen wir nicht in der Arbeitswelt der Zukunft.



Was wir auch nicht brauchen, sind neue Bürokratiemonster.

Ein solches droht uns durch die Pläne für Wahlarbeitszeitmodelle oder einen Anspruch der Arbeitnehmer auf befristete Teilzeitarbeit.

Das Gesetzgebungsvorhaben zur befristeten Teilzeit wird in dieser Legislaturperiode zwar nicht mehr umgesetzt, aber die SPD möchte es auch in der nächsten Periode unbedingt weiterverfolgen.

Dabei soll das Vorhaben laut dem Weißbuch der Vorbereitung einer gesetzlichen Wahlarbeitszeit dienen. Wahlarbeitszeit heißt, dass jeder Arbeitnehmer Anspruch auf Änderung der jeweiligen vertraglichen Arbeitszeit und zwar in Bezug auf Dauer und Lage, aber auch auf den Arbeitsort, haben soll.

Die Pläne sind völlig fern der betrieblichen Realität und Machbarkeit.

Wahlarbeitszeit oder auch nur ein befristeter Teilzeitananspruch mit Rückkehrrecht in Vollzeit setzt das Unternehmen insgesamt – aber auch die Kollegen – unnötig unter Druck und raubt

ihnen die Flexibilität, die wir heute so dringend brauchen.

Die Arbeit muss schließlich erledigt werden!

Gerade für kleinere und mittlere Firmen

- ist es praktisch unmöglich, für die aufzustockenden Stunden für kurze Phasen geeignetes Personal zu finden, und
- würde durch eine solche Regelung eine vernünftige Personalplanung unmöglich gemacht.

Allein der bürokratische Aufwand wäre immens und die Arbeit würde weiter verteuert werden.

Dabei ist es schon heute möglich, Regelungen zu Arbeitszeitveränderungen, z. B. zu befristeter Teilzeit, über betriebliche und individuelle Vereinbarungen abzuschließen.

Die Unternehmen brauchen keine Einheitslösungen, sondern individuelle, passgenaue Modelle.

Regelungen, die Flexibilität rauben und die Arbeit verteuern, erteilen wir klar eine Absage. Das passt nicht in unsere Zeit!

Ich möchte noch drei weitere Themen anreißen, die für die Gestaltung der Arbeitswelt 4.0 wichtig sind:

Erstens der Datenschutz:

Insgesamt gilt: Die Digitalisierung kann nur erfolgreich sein, wenn der Datenschutz modernisiert wird.

Das heißt: Wir brauchen einen praxisgerechten und anwenderfreundlichen Datenschutz, der den Einsatz innovativer technischer Lösungen nicht verhindert.

Zweitens das Thema Arbeitsschutz- und sicherheit:

Je mehr Freiheiten die Mitarbeiter durch orts- und zeitunabhängiges Arbeiten erlangen, desto mehr Eigenverantwortung muss man ihnen auch beim Arbeitsschutz überlassen.

Eine ständige Überwachung des mobilen Arbeitnehmers durch den Arbeitgeber ist weder sinnvoll noch machbar.

Umso bedeutender ist die Mitwirkungspflicht des Arbeitnehmers. Kommt ein Arbeitnehmer dieser Mitwirkungspflicht nicht nach, kann hieraus keine Pflichtverletzung des Arbeitgebers resultieren.

Insgesamt gilt: Die moderne Arbeitsorganisation braucht ein flexibles Arbeitsschutzrecht, das lediglich Schutzziele vorgibt – so wie es seit längerem schon die gesetzlichen Unfallversicherungsträger praktizieren.

Schließlich noch ein Wort zur Sozialpolitik: Ein bedingungsloses Grundeinkommen, das auch oft in Verbindung mit der Robotersteuer ins Spiel gebracht wird, lehnen wir ab. Beides würde die Innovationsfähigkeit der Gesellschaft insgesamt erschaffen lassen, weil der Anreiz für den einzelnen geringer wird, sich den neuen technischen Möglichkeiten anzupassen. Stattdessen brauchen wir mehr Weiterbildung und -qualifikation!

Es ist eine völlig natürliche Entwicklung, dass sich durch den technischen Fortschritt Tätigkeiten und Berufsbilder verändern – und dass gewisse Jobs auch verloren gehen.

Dafür werden neue Berufsfelder und neue Jobs entstehen – durch neue Geschäftsmodelle, die die Digitalisierung hervorbringt.

Hinzu kommt die demographische Entwicklung: Die Lücke an qualifizierten Fachkräften wird die Automatisierung nicht schließen können.

Uns wird die Arbeit jedenfalls nicht ausgehen!

Meine Damen und Herren,

die digitale Arbeitswelt bietet viele Chancen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer profitieren gleichermaßen von

- mehr Flexibilität und
- neuer Wertschöpfung.

Dafür brauchen wir zeitgemäße Rahmenbedingungen!

Wir müssen die Zukunft gewinnen und dürfen nicht in Denkmustern der Vergangenheit hängen bleiben.

Ich freue mich jetzt auf spannende Vorträge und Diskussionen.

Vielen Dank!